

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 2005
NNU	74	191–194	Konrad Theiss Verlag

## Eine handgeformte Miniaturfigur mit sakraler Motivik aus Altencelle, Stadt Celle, Ldkr. Celle

Von

Klaus Breest

Mit 2 Abbildungen

### Zusammenfassung:

*Die kleine Tonfigur („Beterlein“) aus Altencelle, Stadt Celle, Ldkr. Celle, gehört zur Gruppe der handgeformten Miniaturfiguren mit sakraler Motivik. Sie treten in der mittelalterlichen materiellen Kultur Norddeutschlands sehr selten auf. Die Altenceller Miniaturfigur ist das siebente bekannt gewordene Beispiel dieser Art in Norddeutschland und Süddänemark. Funktion und Darstellung der Miniaturfiguren mit sakraler Motivik lassen sich nach bisherigem Forschungsstand nicht eindeutig entschlüsseln.*

### Fundgeschichte

Seit 1994 prospektiert W. Krebs, Celle, im Stadtteil Altencelle-Burg Ackerflächen nach steinzeitlichen Siedlungsspuren. Die Ackerflächen breiten sich am rechten Talrand der Fuhse, einem Nebenfluss der Aller, aus. W. Krebs konnte mehrere Fundverdichtungen feststellen (KREBS 2002). Es handelt sich vorwiegend um mittel- und jungsteinzeitliche Spuren. Bei seinen Begehungen fand er neben neuzeitlichen Porzellanfigürchen, alten Löffeln, Münzen, Murmeln etc. auch eine fragmentarische Tonfigur, deren kulturgeschichtliche Bedeutung nicht gleich erkannt wurde. W. Krebs übergab die Figur dem Verfasser zur weiteren Bearbeitung.

Ihr genauer Fundort und der Zeitpunkt ihres Auffindens waren leider nicht vermerkt worden und ließen sich auch nicht mehr in Erinnerung rufen. Daher kommen ein größeres Areal als Fundort und die Jahre von 1994–1998 als Fundzeitraum für die Tonfigur in Frage. Der Fundort ist im Bereich der Fundstellen Altencelle FStNr. 54 und 65–70, Stadt Celle, zu suchen und erhielt wegen der Unsicherheit die Bezeichnung FStNr. oF 1. Es kann sich einerseits um ein größeres Fundareal südlich des Weges „Breite Wiese“, das sich dann in südöstlicher Richtung zum „Föschberg“ am Westrand der Siedlung Burg hinzieht, mit den Fundstellen Altencelle FStNr. 67–70, Stadt Celle, handeln. Andererseits muss aber auch das sich nahe der Fuhse ausbreitende Gelände „Hinter dem Haberwinkel“ (Altencelle FStNr. 66, Stadt Celle) bzw. müssen die südlicher liegenden Ackerfluren beiderseits des Weges „Eiklint“ in Richtung zum Fuhsetal (Altencelle FStNr. 54 u. 65, Stadt Celle) als Fundort der Ton-

figur in Erwägung gezogen werden. Betrachtet man die Gegend Altencelle großräumiger, ergibt sich als Fundgebiet der Tonfigur der Raum zwischen den frühgeschichtlichen Burganlagen „Burg“ und „Altencelle“ (vgl. BUSCH 1990, 23 Abb. 16). Der Fundort der Tonfigur von Altencelle wäre wahrscheinlich am ehesten nahe nördlich der Ringwallanlage von Burg zu vermuten.

### Die Miniaturfigur

Die handgeformte Tonfigur (Abb. 1) ist nicht vollständig erhalten. Ihr Standfuß muss bereits zur Zeit ihres Gebrauchs abgebrochen gewesen sein. Dafür sprechen rötlichbraune Sedimentreste, die sich an den alten Bruchstellen abgelagert und verfestigt hatten. Zusätzlich entstanden im Bereich der alten Bruchstellen und an hervorstehenden Stellen der Figur wie z.B. den Ohrändern, an einem der Ellenbögen oder im Bereich der Nase etc. rezente Beschädigungen wie Abschürfungen, die sicherlich auf mechanische Bewegungen im Boden wie beispielsweise beim Pflügen zurückzuführen sind. An den Handspitzen sind alte Beschädigungen festzustellen.

Die Länge der ursprünglich aufrecht stehenden Figur beträgt noch etwa 5 cm. Wahrscheinlich war sie als vollständige Figur um 5,5 cm lang gewesen. Der Standfuß betrug mehr als 1,8 cm Breite im Durchmesser. Die breiteste Stelle des Körpers misst maximal 2,1 cm im Bereich der Ellenbögen. Das Figürchen besteht aus weißgelblicher Keramik, für die ein fein geschlammter Ton verwendet worden war. Nach neueren Untersuchungen der Keramik aus der mittelalterlichen Bergbau- und Hüt-

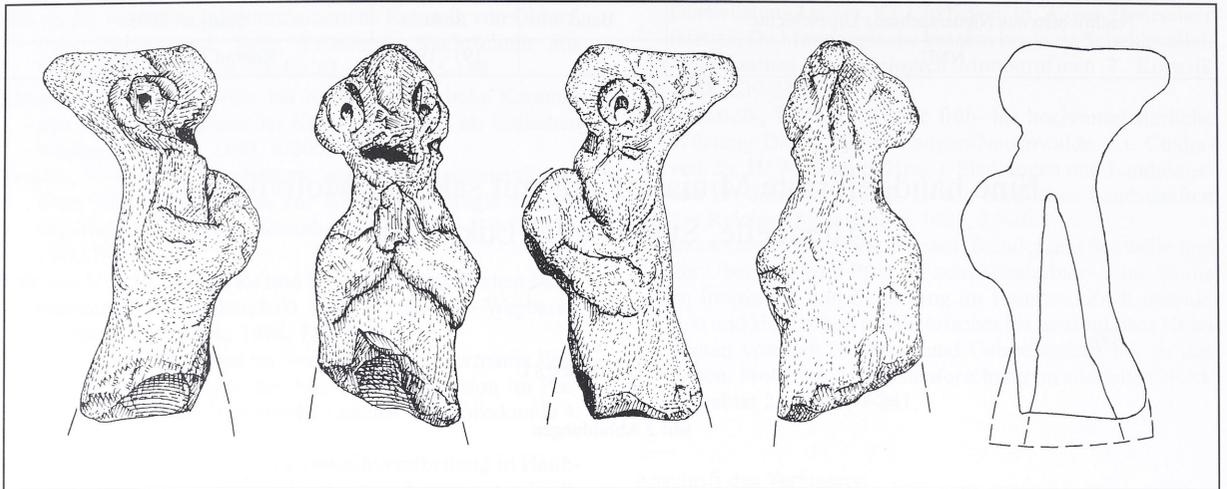


Abb. 1 Altencelle, Stadt Celle, Ldkr. Celle, FStNr. oF 1.  
Handgeformte Miniaturfigur mit sakraler Motivik M. 1:1.

tensiedlung am Johanneser Kurhaus bei Clausthal-Zellerfeld (ALPER, RÖMER-STREHL, SCHUSTER 2000, 182 Abb. 8) könnte die Beschreibung der Keramik der „Gruppe 1“ auch auf die Keramik des Altenceller Figürchens zutreffen. Vom Johanneser Kurhaus gehört z.B. die Spielzeugfigur (Mönch) zu „*der glasierten gelben Irdenware (Gruppe 1)*“. Augen und Hinterkopf sind durch Kreisstempel gekennzeichnet, ähnlich wie die Augen des Altenceller Exemplars. Im heute überlieferten Erhaltungszustand kann die Färbung der Oberfläche der gesamten Altenceller Figur als hellgelblich beschrieben werden, die in vielen begrenzten Bereichen in rötlichbraun gefärbte Zonen übergeht. Eine intensivere rötlichbraune Färbung wird besonders im Nasenbereich, am sich kegelförmig verjüngend auslaufenden Hinterkopf, an Händen, Schultern, linkem Rücken und zum Standfuß hin angetroffen. Die Figur erweckt den Eindruck, als wäre sie durch häufigen Gebrauch „abgegriffen“ worden, so dass der Körper stellenweise etwas glänzt.

Die Oberflächenstrukturen am gesamten Körper weisen vielfältige Spuren auf, die nur beim Kneten der Tonmasse mit den Händen entstehen können. Es werden jedoch z.B. im Nasenbereich ein Hölzchen oder vielleicht auch der scharfe Rand eines abgeschnittenen Strohhalmes beim Modellieren der Nase eingesetzt worden sein, zu erkennen an schrammenartigen Strukturen. Aufgrund scharfer Ränder an den Augen zur Nase hin dürften die etwa kreisförmigen Augen erst nach dem Modellieren der Nase eingestempelt worden sein. Zu den Ohrändern hin wirken die Stempeldrucke leicht verwischt, als wäre hier nach dem Einstempeln der Augen an den Ohren weiter geknetet worden. Inmitten der kreisförmigen Augen befinden sich jeweils zwei rundliche Einstiche, die die Iris darstellen. Den Mund kennzeichnet ein breiter schräg verlaufender Einstich in die Tonmasse, der

von einem unregelmäßig geformten Wulst umgeben wird, als gingen Lippen und Kinn ineinander über. Mit welchem Arbeitsmittel dieser Einstich ausgeführt wurde, lässt sich nicht genau ermitteln, vielleicht mit einem Holzstäbchen.

Blickt man auf das Gesicht, wirken die Augen-/Ohrenpartien lappenartig, wobei die linke Augen-/Ohrpartie durch Beschädigungen kürzer überliefert ist. Auch hier verschmelzen Körperteile bzw. -merkmale ohne deutliche Abgrenzungen miteinander. Die Nase tritt extrem breit und lang hervor, wobei eine Oberlippe nicht zu erkennen ist. Nasenbein und Stirn gehen ineinander über und laufen, sich kegelförmig verjüngend zum Hinterkopf hin aus, so dass der Eindruck entsteht, der Kopf sei mit einer Kapuze bedeckt. Der mächtige Hals und obere Rücken sind in fließender Form angedeutet, die im Standfuß ausläuft. In Schulternhöhe treten die Arme hervor, als hinge eine Kutte oder ein ähnliches Gewand über den Schultern, das die schon erwähnte fließende Gestaltung des Körpers erklären würde. Die Arme sind enganliegend am Körper dargestellt, leicht erhoben bis kurz unterhalb des Halses, wo dann die Hände in betender Haltung erscheinen und unterhalb des Kinns ihren Abschluss finden. Eine Andeutung der Finger wie z.B. bei der Figur von Köterende, Ldkr. Wesermarsch lässt sich aufgrund von Beschädigungen nicht feststellen.

Die Wirkung der Figur auf uns heutige Menschen könnte als grotesk beschrieben werden. Die Figur besitzt eine Ausstrahlung, die unheimliche oder befremdende Gefühle auslösen könnte. Sicherlich liegt das an der grob ausgeführten Gesichtspartie mit dem breiten übergroßen schiefen Mund, der weit hervortretenden überproportional großen Nase, den merkwürdigen kreisförmigen Augen und dem kapuzenartig gestalteten Hinterkopf.

## Vergleichsfunde

Die Miniaturfigur aus Altencelle gehört zur Gruppe kleiner Keramikfiguren aus dem späten Mittelalter des 13./14. Jahrhunderts. Unter diesen Objekten fällt eine kleine Sondergruppe handgeformter (z. T. bleiglasierter) Miniaturfiguren mit sakraler Motivik in Norddeutschland auf, die nach derzeitigem Forschungsstand mit nur wenigen Exemplaren vorliegt (vgl. BOTH 1997; HESSE, ROLKE 2003; ALPER 2003). Von sechs bisher bekannten Figuren lässt sich die sogenannte Mönchsfigur, die auch als „Beterlein“ bezeichnet wird, von Kötterende, Ldkr. Wesermarsch (BOTH 1997, 277 Abb. 1) am besten mit der Altenceller Figur vergleichen. Zu anderen handgeformten bleiglasierten Miniaturfiguren in betender Körperhaltung können ebenfalls Ähnlichkeiten in der Größe und teilweise in der Gestaltung festgestellt werden, besonders: Bassum, Ldkr. Diepholz nach HUCKER 1995, 108 Abb. 60; Marienwerder, Ldkr. Uckermark nach SCHULZ 1995, Nr. 1101. Publikationen über diese Fundgattung stammen hauptsächlich aus den 1990er Jahren und ab 2000. Publikationen, die für die Beurteilung der Altenceller Figur besonders wichtig erscheinen, sind die bereits erwähnten von BOTH 1997, HESSE/ROLKE 2003 und ALPER 2003. Diese Arbeiten beschäftigen sich ausführlich und umfassend mit der Gruppe der wenigen handgeformten (bleiglasierten) Miniaturfiguren mit sakraler Motivik in Norddeutschland. Eine weitgehende

Übereinstimmung wird zu Datierungsfragen erreicht. Ein Zitat aus BOTH (1997, 278-279) beleuchtet die Problematik der Deutung dieser Figürchen: „*Schwierigkeiten bereitet nach wie vor die funktionale Ansprache der Figuren mit sakralem Charakter. Die Deutung reicht von Votiv- oder Weihegaben bis hin zu einer Verwendung bei der Nachgestaltung biblischer Szenen* (SCHULZ 1995, 126).“ ... „*So sollte im Falle der mittelalterlichen Mönchsfigürchen der Gliederung des Spielzeuges von HOFFMANN (1996, 133) gefolgt werden, die Tonfigürchen mit sakralem Charakter wertneutral als Spielzeug für Fiktionsspiele einordnet. „Hier werden Handlungen und Verhaltensweisen anderer nachgeahmt...Fiktionsspiele sind jedoch nicht nur „Kinderspiele“. Theateraufführungen, Passionsspiele und ähnliches gehören auch in diesen Bereich und zeigen, dass auch Erwachsene Fiktionsspiele machen. Den größten Teil der Spielzeuge bilden solche Fiktionsspiele.*“

Nach HESSE/ROLKE 2003 gehören bleiglasierte Miniaturfiguren wie beispielsweise Pferde, Reiter, Ritter etc. „... zu den geläufigen Funden des ausgehenden Hochmittelalters und des Spätmittelalters in Niedersachsen und weit darüber hinaus.“ Nach den Untersuchungen der Autoren treten sie vor allem im Bereich von Städten und Burgen, aber auch im ländlichen Bereich auf. Übereinstimmend mit BOTH (1997) und ALPER (2003) erkennen sie die Sondergattung der handgeformten (bleigla-

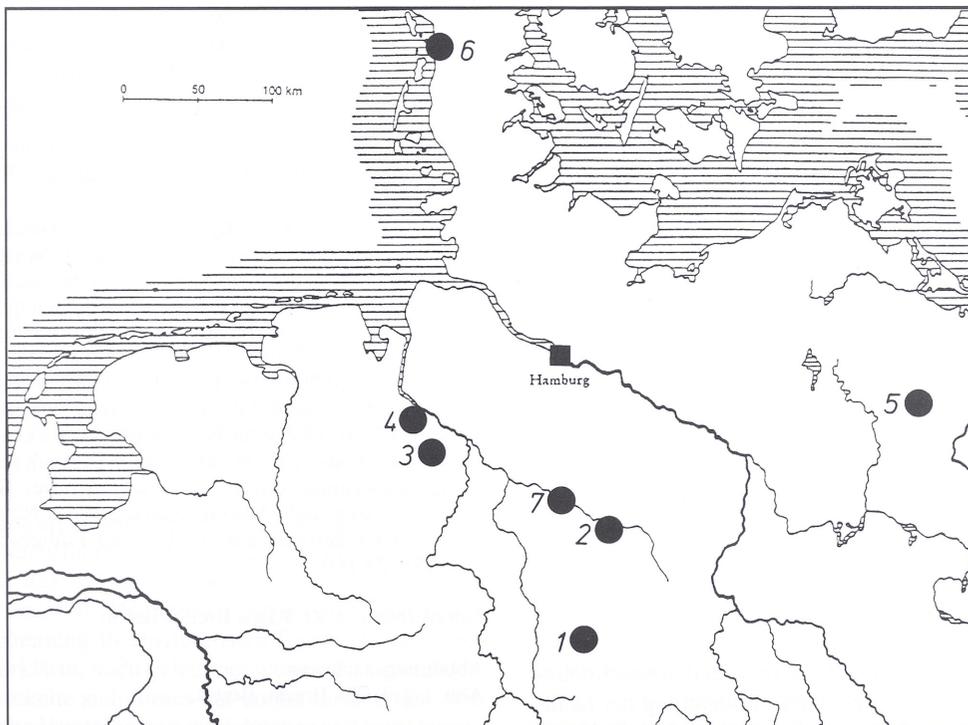


Abb. 2 Verbreitung der (bleiglasierten) Miniaturfiguren mit sakraler Motivik in Norddeutschland und Dänemark. 1 Johanneser Kurhaus (ALPER, RÖMER-STREHL, SCHUSTER 2000; ALPER 2003). 2 Gifhorn (ROLKE 2001). 3 Bassum (BOTH 1997). 4 Kötterende (BOTH 1997). 5 Marienwerder (SCHULZ 1995). 6 Ribe (MADSEN 1991). 7 Altencelle (unter Verwendung der Verbreitungskarte nach HESSE u. ROLKE 2003, 245 Abb. 2).

sierten) Tonfiguren mit sakraler Motivik an: „Eine bisher im norddeutschen Gebiet selten beobachtete Gruppe der Miniaturfiguren stellen solche mit sakraler Thematik dar.“ Alle sechs ihnen mittlerweile bekannt gewordenen Beispiele werden ausführlich beschrieben und auf ihre Verbreitung, Altersstellung, Darstellung und ihr Produktionsgebiet hin gründlich untersucht sowie ihre Funktion hinterfragt. Eine Verbreitungskarte dieser Fundgattung wird beigelegt. Auf der Karte wird auch das vermutliche Produktionsgebiet durch Einrahmung mit einer Punktlinie hervorgehoben (HESSE/ROLKE 2003, 245 Abb. 2). Die Autoren kommen zu dem Ergebnis, dass die Gruppe der handgeformten bleiglasierten Miniaturfiguren mit sakraler Motivik eine Sondergattung in der mittelalterlichen materiellen Kultur Norddeutschlands darstellt und als Fundgattung sehr selten vertreten ist. Sie stimmen hier mit BOTH (1997) überein. Nach Meinung der Autoren handelt es sich um eine eigenständige, in der Region entstandene Entwicklung. Diese setze vermutlich Anregungen aus der kirchlichen Kunst in einem sehr eigenen Gepräge um. Es werden Ähnlichkeiten bei der Ausformung der Objekte erkannt, so dass sich Produkte benachbarter Töpfereien oder einer einzigen Produktionsstätte hinter diesen Figürchen erkennen ließen. Wahrscheinlich sind die kleinen Figuren im 13. oder u. U. noch im 14. Jahrhundert entstanden. Eine zweifelsfreie Deutung der Funktion und des Dargestellten sei derzeit nicht möglich.

In der Monographie über die Fundstelle „Johanneser Kurhaus“ (ALPER 2003, 255-256) sind mehrere Kapitel der dort ausgegrabenen Mönchsfigur (ALPER 2003, Abb. 110, 4) gewidmet: „Eine Sonderstellung nehmen kleine glasierte Figuren mit Kapuzenmantel und zum Gebet erhobenen Händen aus dem 13./14. Jahrhundert ein, von denen F. BOTH (1997) vier Beispiele aus Norddeutschland und Skandinavien vorstellt. Interessant ist, dass zwei dieser „Mönchsfiguren“ im Umfeld von Klöstern (Benediktinerinnenkloster Stift Bassum und Zisterzienserinnenkloster Marienwerder bei Seehausen) gefunden wurden. In ihrer Gestaltung unterscheiden sich die Figuren jedoch stark von der Mönchsfigur aus dem Oberharz.“ Diesen zitierten Zeilen schließt sich eine Aufzählung verschiedener Fundstellen mit von Hand geformten plastischen Darstellungen menschlicher Köpfe, Spielzeugfiguren etc. sowie Überlegungen zur Herkunft eines Teils der glasierten gelben Irdenware vom Johanneser Kurhaus wie beispielsweise aus dem Leine- und Weserbergland an.

## Schlussbemerkung

Das Figürchen aus Altencelle kann nach den beschriebenen Merkmalen eindeutig zu der Fundgattung der handgeformten Miniaturfiguren mit sakraler Motivik Norddeutschlands gezählt werden und ergänzt als siebentes Exemplar den Bestand dieser seltenen Figuren. Zugleich ergibt sich eine Verdichtung dieser Funde im Weser/Leine/Aller-Raum. Es wird eine um den Fundort

Altencelle erweiterte Verbreitungskarte der Sondergattung von handgeformten Miniaturfiguren mit sakraler Motivik angeboten (Abb. 2).

## LITERATUR:

- ALPER, Götz 2003: „Johanneser Kurhaus“. Ein mittelalterlicher Blei-/Silbergewinnungsplatz bei Clausthal-Zellerfeld im Oberharz. Mit Beiträgen von Christiane Römer-Strehl, Harald Witthöft, Gabriele Heimbruch, Stefanie Koerfer, Wolfgang Brockner, Christine Andrae und Wolfgang Lampe. Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens A32. Rahden 2003.
- ALPER, Götz, RÖMER-STREHL, Christiane, SCHUSTER, Alfred K. 2000: Die Keramik der mittelalterlichen Bergbau- und Hützensiedlung am Johanneser Kurhaus bei Clausthal-Zellerfeld - Untersuchungen zur Herkunft und Technologie, insbesondere der glasierten Irdenware. Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 20, 2000, 179-188.
- BOTH, Frank 1997: Das „Beterlein“ von Kötterende. Sakrale anthropomorphe Kleinplastiken aus Norddeutschland. Oldenburger Jahrbuch 97, 1997, 275-283.
- BUSCH, Ralf 1990: Die Burg in Altencelle. Ihre Ausgrabung und das historische Umfeld. Schriftenreihe des Stadtarchivs Celle und des Bomann-Museums. Celler Beiträge zur Landes- und Kulturgeschichte 19. Celle 1990.
- HESSE, Stefan, ROLKE, Winfried 2003: Handgeformte bleiglasierete Miniaturfiguren mit sakraler Motivik aus Norddeutschland. Die Kunde N.F. 54, 2003, 239-249.
- HOFFMANN, Verena 1996: Allerlay kurzweil - Mittelalterliche und frühneuzeitliche Spielzeugfunde aus Sachsen. Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 38, 1996, 127-200.
- HUCKER, B. U. 1995: Stift Bassum. Eine 1100 jährige Frauengemeinschaft in der Geschichte. Schriften des Instituts für Geschichte und Historische Landesforschung, Vechta, 3. Bremen 1995.
- KREBS, Werner 2002: Oberflächenfunde an der Fuhse in Altencelle, Stadt Celle, Ldkr. Celle. Die Kunde N.F. 53, 2002, 47-56.
- MADSEN, Per Kristian 1991: Mittelalterliche bleiglasierete Miniaturgefäße aus Ribe. In: R. Lüdtke/H. Vossen (Hrsg.), Töpfereiforschung - archäologisch, ethnologisch, volkswissenschaftlich. Beiträge des Internationalen Kolloquiums 1987 in Schleswig. Töpferei- und Keramikforschung, Band 2. Bonn 1991, 427-440.
- ROLKE, Winfried 2001: Die Betende. Eine kleine mittelalterliche Tonfigur aus der Rathaus-Baustelle Gifhorn. Kreiskalender 2001. Gifhorer Heimatbuch, 2001, 114-115.
- SCHULZ, Matthias 1995: Mittelalterliche Keramik aus dem Zisterzienserinnenkonvent Marienwerder bei Seehausen, Ldkr. Uckermark. Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landesmuseums für Ur- und Frühgeschichte 29, 1995, 29-160.

Fundverbleib: z. Zt. Klaus Breest, Berlin

Abbildungsnachweis:  
Abb. 1-2: Klaus Breest, Berlin.

Anschrift des Verfassers:

Klaus Breest  
Freiligrathstraße 14  
D-10967 Berlin